

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Martin Websky's Lustfeuerwerkerei

Websky, Martin

Breslau, 1846

Von dem Laden der Hülsen

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

Von dem Laden der Hülsen.

(Zu Seite 56, Zeile 41.)

Kommt dies Zusammensetzen der innern Windungen der Hülse schon bei dem Einladen der ersten Satzportionen vor, so ist es besser, diese Hülse bald zu verwerfen, als sich weiter fort damit zu quälen, geschieht es aber erst im letzten Drittel der Ladung und ziehen sich dabei die innern Windungen zu oberst so zusammen, dass man nicht mehr bequem den Setzer hinein bekommt, so hilft man sich damit, dass man mit einem Federmesser die zusammengezogenen Windungen etwa einen Zoll tief in der Hülse hinab aufschlitzt, wodurch dann das Einbringen des Setzers wieder erleichtert ist. Dieses Aufschlitzen einiger der innern Windungen ist zwar eben nicht sehr empfehlenswerth, schadet aber auch in der That weiter nicht, da es nur an dem hintern Ende der Hülse geschieht, welches gewöhnlich dann abgeschnitten oder zugewürgt wird. Nimmt man für die innersten Windungen der Hülse recht gut geleimtes, starkes, hartes, besonders *recht glattes* Papier, so wird dieser Fehler nicht leicht vorkommen, aber auch bei Anwendung eines geringeren Papieres kann man das Zusammensetzen der innern Hülse vollkommen vermeiden mittelst folgenden Verfahrens, welches zwar etwas umständlich, aber sehr zu empfehlen ist.

Ehe man die Hülsen ladet, biegt man etwa zwei Drittel der innern Windungen der Hülse am hintern Ende mit einem Stifte, einem stumpfen Nagel, nach innen auf die Mitte der Röhre zu, einige Linien tief kreuz und quer ein und bestreicht die sich bildenden Tiefen und Spalten mit warmem Leim; ist dies geschehen, so richtet man die herabgedrückten Papierwindungen wieder gehörig auf, nimmt dann ein rundes Holz, welches etwas stark konisch, *vorn* dünner als der Kaliber der Hülse, nach hinten zu aber *dicker*, gedreht ist, bestreicht es mit Seife oder Talg, steckt es mit dem dünnern Ende in die Hülse hinein und drehet es hineinpressend einigemal in der Hülse herum, so wird die innere Wand der Hülse hier wieder ganz glatt und sämtliche Papierwindungen leimen sich, so weit der Leim dazwischen eingedrungen war, an einander fest, sie können sich, wieder trocken geworden, dann durchaus nicht bei dem Laden herunterziehen. Diese Arbeit, wiewohl etwas Zeit raubend, ist sehr zweckmässig und die Mühe, die sie macht, wird durch das gänzliche Vermeiden der Verdriesslichkeit der vorkommenden sogenannten Wölfe vollkommen vergütet.

Die so behandelten Hülsen sind indess an ihrem hintern Ende dann so hart, dass ein Zusammenwürgen der Hülse hier gar nicht mehr möglich ist, und das Schliessen der Hülse, wenn sie hier geschlossen werden soll, muss dann mittelst eines Papierpfropfs oder mittelst Thon geschehen.

(Zu Seite 58, Zeile 37.)

Es kommt zuweilen vor, dass sonst gut gefertigte Hülsen bald nach dem Anzünden zerspringen; dieser Fehler hat keinen andern Grund, als den hier angegebenen, dass nämlich mehrere der innern Windungen der Hülse entweder durch zu starkes Schlagen oder wegen Mangelhaftigkeit des Papiers zersprungen sind; das Feuer dringt in diese Ritze ein und zerreisst natürlich hier die Hülse, weil letztere auf der beschädigten Stelle dem Feuer nicht mehr den nöthigen Widerstand zu leisten vermag. Das Zerreißen der innern Windungen der Hülse durch zu starkes Schlagen während des Ladens kommt gewöhnlich, wenn es geschieht, dicht hinter der Kehle vor. Da der Bindfaden, welcher um die Kehle gelegt ist, die durch die Würkung entstandene Rinne in der Regel nicht vollkommen ausfüllt, so ist hier, wenn die Hülse in den Stock gestellt wird, zwischen der innern Wand desselben und der äussern Wand der Kehle ein leerer Raum; entstehen nun durch zu starkes Schlagen oder wegen Mürbheit des Papiers Risse in den innern Windungen der Hülse, so geschieht dies gewöhnlich hier dicht hinter der Kehle, weil das Papier hier vermöge dieses leeren Raumes zwischen der Hülse und dem Stocke sich auszudehnen Raum findet. Man vermeidet diesen zu besorgenden Fehler leicht wie folgt: Man wickelt, ehe man die Hülse auf den Untersatz stellt, einen Bindfaden um die äussere Wand der Kehle, so dass dieser die Rinne der Würkung ganz ausfüllt und der Stock, wenn man ihn dann über die Hülse schiebt, dann hier vollkommen dicht anschliesst. Nachdem die Hülse geladen ist, wird dieser Bindfaden wieder weggenommen.



Das Sch
so sieber u
man zuvor
Hülse hine
eben so les

Da dies
leider aber
welcher nie
bar ist, so
des Chloke
tion des Eis
Satz hält si
wird, aber
Wirkung,
aber nicht

Demohn
aus schwac
bleibende
hielt, sond
bis oben an
verkomme,
Webky's Han